Verlagsort Mannheim 2

Erscheint 14tägig Freitags

Jüdisches Gemeindeblatt

der Israelitischen Kultusgemeinde Wiesbaden

Abonnementspreis vierteljährlich 60 Pfennig bei 2 mal monatlichem Erscheinen zuzüglich Bestellgeld
Anzeigen nach Tarif
Geschäftsstelle: Ludwigshafen a. Rh., Schulstr. 14
Postscheck-Konto: Jüd. Gemeindeblatt Karlsruhe/B. 80051

Kleinanzeigen-Annahme für Wiesbaden: Gustav Meyer, Wiesbaden, Taunusstraße 4 – Telefon Nr. 27451
Geschäftsanzeigen-Annahme für Wiesbaden: Ferd. Wolff, Karlsruhe, Klosestraße 38 – Telefon Nr. 1667

Angemeldet beim Sonderbeauftragten des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda betreff Überwachung der geistig und kulturell tätigen Juden im deutschen Reichsgebiet.

5. Jahrgang — Ludwigshafen a. Rh., den 18. Februar 1938 (17. Adar 5698) — Nr. 4

Wertvolle Jugend

Nach langer Pause hatten die dem Reichsausschuß der jüdischen Jugendverbände angeschlossenen Jugendkreise wieder die Möglichkeit, sich an einer Arbeitstagung, die am 7. und 8. Februar in Berlin stattfand, über den Sinn und die Methode der Arbeit auszusprechen. Es handelt sich hier nicht darum, einen Bericht über diese Tagung abzugeben, sondern es geht vielmehr darum, den Versuch zu unternehmen, aus den Eindrücken der Tagung etwas Grundsätzliches über unsere gegenwärtige Jugendarbeit auszusagen. Vor allem ist ein Faktor erfreulich, daß die jugendlichen Menschen nach wie vor mit Eifer und Freude bei der Sache sind, daß sich auch hier Arbeitsfreude und Diskussionsbereitschaft länger gehalten haben als in der erwachsenen Welt. Das liegt nicht etwa daran, daß wir die Schwere der Gegenwart und der von ihr geforderten Umstellungen und Entscheidungen schwächer oder in geringerem Maße fühlen als die Vertreter der älteren Generation. Wer mit Jugendlichen zusammenkommt, weiß, wie sehr sie an der Problematik der jüdischen Gesamtsituation leiden. Allerdings, das mag zutreffen, mehr an der jüdischen G e s a m t situation, da sie durch den von vornherein mehr auf den jüdischen Kreis gerichteten Blick nicht so stark die Beschränkung der Richtungsmöglichkeiten für die Interessen empfinden und ferner durch die Eindrücke aus Schule und Bund nicht erst seit einiger Zeit in einer neuen Situation leben, sondern großenteils in der Blickrichtung auf jüdische Werte sowie auf Auswanderung und Berufsvorbereitung für Palästina oder Uebersee aufwachsen. Aber die Gesamtsituation drückt sehr und wird in jugendlichen Kreisen sehr wach emp- Vater, auf denen oft mit ausschließlichem Anspruch die Sorge für die Einzelfamilie lastet.

Trotz dieser Wachheit, die mitunter auch nur im Empfinden der Situation besteht, ist Jugendarbeit heute nicht mehr dasselbe wie noch vor wenigen Jahren. Das soll man aber nicht in tadelndem Ton vorbringen, denn die Jugend hat heute kein Kampfobjekt mehr, jeder ist mit ihren Ideen einverstanden und hilft ihr mit Vergnügen bei ihren Plänen, wo er früher alle möglichen Zeigefinger erhoben hätte. Dadurch wird manches Idealstreben zu nützlicher Praxis entwertet. Daß der kämpferische Geist bei weitem geschwunden ist, zeigt schon das gute Einvernehmen zwischen Jugend und Gemeindestellen, die nicht als jugend b e w e g t, also nicht als intern interessiert, angesprochen werden können. Um dieser allgemein bekannten Tatsache bei den Beratungen Rechnung zu tragen, sollte die Aussprache über den Tätigkeitsbericht des Reichsausschusses unter besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen jugendpflegerischer Arbeit vor sich gehen. Die Lenkung der Aufmerksamkeit in diese Richtung ist bestimmt gerechtfertigt, aber wir kommen um den peinlichen Eindruck nicht herum, als ob, und mag er — leider — noch so sehr der Wirklichkeit entsprechen, der Begriff „Jugendpflege" eine Inkonsequenz dann in sich birgt, wenn er nicht auf Kreise, um die sich autonome Jugend nicht kümmert, Anwendung findet, sondern von den Jugendlichen selbst in die Debatte geworfen wird. Dabei dachte man an andere Fragen, als sie etwa die Fürsorge mit „Jugendpflege" bezeichnet oder wie sie in das gegebene Aufgabengebiet der Jugendpflegedezernate der größeren Gemeinden fallen; man dachte hauptsächlich daran, daß unsere Bewegungen immer mehr Lernbewegungen geworden sind und man auch in der Frage des Lernens die früher gewahrte Autonomie aufgegeben hat — und dies bestimmt nicht zum Nachteil der Bünde. Es hat bis jetzt nur gute Wirkung getan, daß Lernzeiten für Jugendliche und Seminare der Bünde eingerichtet wurden, gewöhnlich mit Unterstützung durch die Mittelstelle für jüdische Erwachsenenbildung, deren Leiter auch an der Tagung teilnahmen.

In den Debatten wurde, dem Wahrheitsdrang jugendlichen Arbeitens entsprechend, mächtig ins Horn der Kritik gestoßen. Zwei Schlagworte: von der K r i s e d e r A r b e i t und vom E n d e d e r B ü n d e wurden immer wieder aufgenommen und vor allem am Beispiel der Erfassung der Unorganisierten erprobt und geprüft. Beide Begriffe entsprechen der Situation nur halb und können unseren Jugendlichen auch nur halb zur Last gelegt werden. Die Krise der Arbeit ist vor allem empfindlich im Nachlassen des jugendbewegten Geistes zu verspüren, vom Ende der Bünde als einer organisatorischen Tatsache merkt man noch nichts, nur geht natürlich auch hier der bündische Geist in immer weniger autonome Formen über und vermählt sich immer stärker mit den Bestrebungen der Berufsumschichtung, was auch nur zum Teil zu beklagen ist. Ich habe dort darauf hingewiesen, daß es gesund ist, wahre Kritik zu üben, aber immer nur so weit, daß wir die Lust zum Weiterarbeiten nicht verlieren. Die müssen wir uns auf alle Fälle erhalten, wenn natürlich auch ein großer Schatten über der Arbeit liegt; daß viele unserer Menschen den Weg nach Palästina nicht gehen können, weil sie nicht solange warten können und dadurch ein Opfer der „Wirklichkeit" werden. Aber sie können als innerlich gefestigte Juden überall hingehen und werden Juden bleiben und für das Judentum arbeiten, bis sich der Weg der Sehnsucht vielleicht doch öffnet. Aber man mache sich diese Entscheidung nicht leicht und kapituliere nicht zu rasch vor der Wirklichkeit!

Die große Kundgebung am Abend erfüllte die Vertreter aus kleineren Arbeitskreisen mit einem Gefühl stolzer Gemeinschaft, da wir ja in unseren engeren Schaffensgebieten keine Möglichkeit mehr besitzen, das Gemeinsame durch gemeinsames Hören und Zustimmen so vieler junger Menschen zu bestätigen. Da empfand man, daß die Jugend, die in schwerer Situation lebt, jung und lebendig bleiben will und im Alltag etwas leisten möchte. Mehr vielleicht noch als das gesprochene Wort wirkte diese Fülle junger Menschen auf den Teilnehmer. Und fast organisch mußte man sich an das Wort Martin Bubers erinnern, war es doch der Vorabend seines 60. Geburtstags, daß „d i e J u g e n d d i e e w i g e G l ü c k s c h a n c e d e r M e n s c h h e i t" ist, daß die jüdische Jugend heute die große Glückschance des Neugestaltens jüdischen Lebens hat — stärker als Generationen vor ihr. Man spürte wieder einen Schritt weiter in der Erklärung des Wunders, warum unser Volk, trotz aller Enttäuschungen, die die Geschichte lehrt, niemals resigniert, warum eine jede junge Generation ungeachtet der vielen Erfahrung ihrer Altvorderen stets wieder von vorne anfangen kann: Weil sie es sich nicht leicht machen will beim Verbinden ihres jüdischen Weges mit dem Weg in die Länder — und in das Land.

Ro.

342 Zertifikate der Jugend-Alijah

Anfang Januar konnten 102 Jugendliche Deutschland verlassen, um nach Erez Israel zu gehen; es handelte sich dabei um je eine Gruppe für Kfar Jehoschuah (das damit erstmalig Jugend-Alijah aufnimmt) sowie für Mischmar Haemek und Ben Schemen.

In den Monaten Februar und März werden weitere 5 Jugend-Alijah-Gruppen in Palästina einwandern können. Und zwar geht erstmalig eine orthodoxe Gruppe von 25 Jugendlichen in die landwirtschaftliche Schule Mikweh Israel. Die vier anderen Gruppen kommen in Siedlungen, die bereits einmal Jugend-Alijah aus Deutschland zur zweijährigen Vorbereitung aufgenommen hatten und nach Ablauf dieser Zeit frei geworden waren. Es sind dies: Tel Chaj, Gescher, Ginegar und Misra.

Besonders erfreulich ist, daß einige Siedlungen diesmal sogar einer größeren Anzahl von Jugendlichen aus Deutschland Aufnahme und Vorbereitung gewähren können als vor zwei Jahren. So gehen nach: Tel Chaj 60 Jugendliche (bisher 35), Gescher 50 Jugendliche (bisher 50), Ginegar 20 Jugendliche (bisher 16), Misra 20 Jugendliche (bisher 13).

Zu diesen Jungen und Mädchen, die im kommenden Monat aus Deutschland zur Alijah gehen, kommen noch 11 Mädchen hinzu, die in der Misrachi-Haushaltungsschule in Jerusalem Aufnahme finden werden; die Jewish Agency hat diese Jugend-Alijah-Zertifikate nach Polen gegeben. Außerdem wurden 54 Schülerzertifikate für polnische Jugendliche bewilligt, die im Januar nach Ben Schemen gefahren sind.

Wir können also heute feststellen, daß für die Jugend-Alijah in der Zeit von Oktober 1937 bis März 1938 die erfreulich große Anzahl von 342 Zertifikaten durch die Mandatsregierung bewilligt wurde. 277 Zertifikate kommen davon der Jugendauswanderung aus Deutschland zugute.

Die Jugend-Alijah wird daher — bei Fortbestand ihrer günstigen Zertifikatssituation — auch einer großen Anzahl von Jungen und Mädchen, die zu Ostern die Schule verlassen werden, eine bedeutsame Chance bieten.

*

Zur Schulentlassung überreicht die Jüdische Jugendhilfe eine aufschlußreiche Zusammenstellung aller „Berufsausbildungsstätten für jüdische Jugendliche“, die die Stellen der Mittleren-Hachscharah, der Jugend-Alijah und die entsprechenden Vorbereitungsmöglichkeiten nachweist. Ein weiteres Heftchen der Jüdischen Jugendhilfe beschreibt, wie „Der Weg zur Jugend-Alijah“ gegangen wird. Ferner hat der „Habonim“ für die Mittlerenschaft seines Bundes eine Broschüre „B'massilah“ („Auf dem Wege“) herausgegeben, die der Jugend-Alijah in Tel Chaj gewidmet ist. Das geschmackvolle Heft mit seinem fesselnden Text und den treffenden Abbildungen wird reges Interesse finden.

Marranensynagoge in Portugal

Kapitän de Barros Basto hatte vor einigen Jahren begonnen, die Nachkommen der getauften Juden zu bewegen, wieder zum Judentum zurückzukehren. Um dem Kapitän bei seinem Vorhaben zu helfen, bildete sich in London ein Komitee, desen Präsidium der Generalsekretär der „Spanish and Portuguese Jew's Synagogue“ von London, Paul Goodman, übernahm. Es gelang Paul Goodman, den Philanthropen Sir Elie Kadoorie für die Sache der Marranen zu interessieren. Die für den Bau eines Gotteshauses erforderlichen Summen wurden von Kadoorie zur Verfügung gestellt. Der Präsident der Jüdischen Gemeinde von Lissabon, Prof. Moses Amzalak, legte den Grundstein. Jetzt hat die Einweihung der Synagoge am 15. Schewat in Anwesenheit des britischen Konsuls und einer nach Hunderten zählenden Menge stattgefunden. Der Vizepräsident der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Dr. Klee, war ebenfalls nach Oporto gekommen, um der Feier beizuwohnen. Die Synagoge trägt den Namen Kadoorie Mekor Chayim. — Die Einweihung dieser Marranensynagoge weist in ihrer Bedeutung weit über den Einzelfall einer Synagogeneinweihung hinaus. Menschen, die 500 Jahre lang im Verborgenen gegen alle Widerstände und alle Versuchungen dem Judentum die Treue gehalten haben, kehren in aller Form zu uns zurück. Die Einweihung dieser Marranensynagoge ist ein Symbol für die Ewigkeit unserer Religion.

Der Hilfsverein berichtet

Unter dem Motto „Für unsere Auswanderer“ erscheint ein Bericht über „Die Arbeit des Hilfsvereins der Juden in Deutschland 1936—1937“ (zu beziehen durch den Hilfsverein, Berlin W 35). Der Hilfsverein, dem die Betreuung der gesamten jüdischen Auswanderung aus Deutschland nach allen Ländern außer Palästina obliegt, gibt hier auf gedrängtem Raum ein fesselndes Bild seiner vielseitigen Arbeit. Die Umschlagsmontage zeigt einerseits die Arbeit des Hilfsvereins hier, anderseits den Hafen von Sidney als Symbol einer glücklichen Zukunft im Ziellande und deutet damit nur zwei Punkte eines Weges an, den der Bericht genauer darstellt. Gewaltig waren die durch den Auswanderungsdrang der jüdischen Bevölkerung bestimmten Aufgaben, noch größer wurden sie dadurch, daß diesem Auswanderungsbedürfnis leider nur in geringem Maß Einwanderungsmöglichkeiten gegenüberstanden. So mußte der Hilfsverein das Schwergewicht seiner Arbeit immer mehr auf die Förderung der Uebersee-Wanderung, ja zum Teil auf die Erschließung neuer Einwanderungsmöglichkeiten, verlagern. Die Gesamtleistung des Hilfsvereins geht vor allem aus den im Jahresbericht gebrachten Ziffern hervor. So wurden 1936 mit finanzieller Unterstützung des Hilfsvereins 5543 Personen zur Auswanderung gebracht, d. h. 400—500 Personen nahmen im Monatsdurchschnitt den Hilfsverein materiell in Anspruch; hiervon entfielen 4806 Personen auf die Uebersee-Wanderung. In den ersten 9 Monaten 1937 betrug die Gesamtzahl der vom Hilfsverein unterstützten Auswanderer 3471; hiervon 3061 nach Uebersee. Es sind also in der Berichtszeit von anderthalb Jahren über 8000 Menschen finanziell bei der Auswanderung unterstützt worden. Weit, weit größer freilich ist die Zahl derer, die vom Hilfsverein sachkundig beraten wurden. Angesichts des unter den Juden in Deutschland allenthalben herrschenden Auswanderungswillens muß die segensreiche Arbeit des Hilfsvereins großer Beachtung bewürdigt werden. Durch [illegible] der Mitglied wird, die indirekte Möglichkeit, [illegible] gen, daß der Hilfsverein noch mehr Menschen erfassen und befriedigen kann.

—d.

Einwanderung nach Kanada?

In der bisher gegen jüdische Einwanderung völlig ablehnenden Haltung der Kanadischen Regierung scheint sich eine Aenderung anzubahnen, die in Verbindung mit der Besserung der wirtschaftlichen Lage in Kanada stehen dürfte. Der Hilfsverein der Juden in Deutschland bearbeitet, wie er uns mitteilt, die Angelegenheit im engsten Einvernehmen mit dem Londoner Komitee.

Wir dürfen besonders darauf hinweisen, daß gerade Kanada hauptsächlich Möglichkeiten für eine landwirtschaftliche Einwanderung bietet und auf die Einwanderung von Landwirten mit Kapital Wert legt.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Entwicklung der Dinge in Kanada recht bald eine neue Auswanderungsmöglichkeit für Juden aus Deutschland eröffnen würde. Die obigen Hinweise deuten darauf hin, daß die Voraussetzungen dieser Möglichkeit landwirtschaftlicher Art sind. Hieraus sollte die von uns propagierte Vorbereitung auf kolonisatorische Auswanderung (Gruppenwanderung — Gruppensiedlung) neue Impulse beziehen.

Aus der Gemeinde Wiesbaden

Gedächnislichter: Zum Andenken an Verstorbene können in der Synagoge Gedächtnislichter gebrannt werden. Die im voraus zahlbaren Gebühren betragen für ein Licht am Jahrzeitstag RM 2.—, für ein Licht während des Trauerjahres (11 Monate und am ersten Jahrzeitstag) RM 70.—

Rechnungsvoranschlag: Der Vorstand der Gemeinde teilt mit, daß der Rechnungsvoranschlag unserer Gemeinde für das Rechnungsjahr 1938 ab 18. ds. Mts., acht Tage, während der Geschäftstunden von 8.30—13 Uhr, auf unserem Gemeindebüro, Bahnhofstraße 46, für die Gemeindemitglieder zur Einsicht offen liegt.

Adressenänderungen: Die Gemeindemitglieder werden gebeten, Umzüge, Wegzüge und Zuzüge dem Gemeindebüro schnellstens mitzuteilen.

•

Mitteilungen des Rabbinats

Silberne Hochzeit: 23. Februar: Leon Rosenthal und Frau Emmy, geb. Landau, 5509, Phillips Ave, Pittsburgh/Pa. USA, früher Wiesbaden.

Sterbefälle: 4. Februar: Herr Robert Cohen, 68 Jahre, Walkmühlstraße 45.

4. Februar: Frau Anna Schmarak, 63 Jahre, Nerostraße 42.

13. Februar: Herr Dr. med. Leop. Badt, 74 Jahre, Augustastraße 9.

Vermählung: 27. Februar: Herr Benno Strauß, Braunfels (Lahn) mit Frl. Jenny Grünbaum, Wiesbaden, 2 Uhr, Ritters Hotel.

•

Gottesdienst in der Hauptsynagoge am Michelsberg

für die Zeit vom 18. Februar bis 5. März 1938

Freitag, 18. Februar, abends 17.30
„ 25. Februar, abends 17.45
„ 4. März, abends 18.00
Samstag früh, jeweils . . . 9.00
Mincha eine halbe Stunde vor Nacht
Sabbatausgang: 19. Februar 18.35
„ 26. Februar 18.50
„ 5. März 19.00

Thoravorlesung:
19. Febr.: „Ki'sisso", 2. Buch Mose, Kapitel 30, 11.
Kapitel 35 und „Paraschat Schekolim", 2. Buch Mose, Kapitel 30, 11 bis 16.
5. März: „Pekude", 2. Buch Mose, Kapitel 38, 21.

Sabbat-Jugendfeier (Oneg Schabbat) Samstag, 19. II und 5. III., vormittags 10.30, Michelsberg 28.

Neumondsweihe: Samstag, 26. II.

Neumond (Adar II) Donnerstag, 3. und Freitag, 4. III.

Donnerstag, 10. III. (7. Adar II): Stiftungsfest der Chewra, früh 7.30 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr: Besuch der Gräber des Friedhofs Platterstraße.
16. III., abends 19.00 Uhr: Festansprache.
Donnerstag, 7. III, früh 7 Uhr.

Wochentags früh 7.30
„ abends 18.00

•

Aus unserer Wohlfahrtsarbeit

Die Jüdische Winterhilfe Wiesbaden teilt mit:

An alle Gemeindemitglieder, die bis heute noch nicht ihrer Pflicht der Jüdischen Winterhilfe gegenüber durch Zahlung des monatlichen Beitrags Genüge geleistet haben und die auch der an sie ergangenen schriftlichen Aufforderung noch nicht nachgekommen sind, ergeht nochmals der dringende Aufruf, nunmehr schnellstens zu zahlen, damit die Jüdische Winterhilfe ihren Verpflichtungen den Notleidenden unserer Gemeinde gegenüber nachkommen kann.

Weiter gibt die Jüdische Winterhilfe folgendes bekannt:

Anläßlich des Schabbat Schekalim, der auf Sonnabend, den 26. Februar (25. Adar) fällt, wird im ganzen Reich eine Sonderaktion für die Jüdische Winterhilfe am Sonntag, den 27. Februar durchgeführt werden, die den in der Bibel niedergelegten Gedanken der Zählung des Volkes für die Jüdische Winterhilfe nutzbar macht. Auch in Wiesbaden wird an diesem Sonntag eine „Zählung der hilfsbereiten Juden" vorgenommen. Die Zählung erfolgt durch Spendenscheine der Jüdischen Winterhilfe, deren Erlös für die Betreuung der Hilfsbedürftigen in den jüdischen Notstandsgemeinden bestimmt ist. Gezählt werden alle die jüdischen Männer, Frauen und Kinder, die für sich selbst oder für andere, die sich den Kauf nicht leisten können, einen Spendenschein erwerben.

Es ergeht daher an alle Mitglieder unserer Gemeinde die dringende Bitte: Zählt Euch am 27. Februar zu den hilfsbereiten Juden in Deutschland und erwerbt die Spendenscheine der Jüdischen Winterhilfe, die im Wert von 50 und 25 Reichspfennigen verkauft werden.

•

Aus unserer Bildungsarbeit:

A. **Jüdisches Lehrhaus:** Am Mittwoch, den 2. März, abends 8.30 Uhr (Michelsberg 28) spricht im Rahmen des Zyklus: „Führende Geister im zeitgenössischen Judentum" Herr Rabb. Dr. Dienemann-Offenbach a. M. über „Leo Baeck — der Philosoph". Zum erstenmal wird hier der Versuch gemacht, der überragenden Persönlichkeit des Rabbiners Leo Baeck, des bekanten Gelehrten und Präsidenten der Reichsvertretung in einem öffentlichen Vortrag gerecht zu werden und vor allem die Zeit mit ihren Problemen zu schildern, in welche diese Persönlichkeit hineingestellt ist. Wir weisen alle unsere Freunde auf diese Veranstaltung ganz besonders hin.

Auf Mittwoch, den 9. März und Mittwoch, den 16. März, abends 8.30 Uhr (Michelsberg 28) ist die Arbeitsgemeinschaft des Herrn Hans Berger angesetzt, die programmgemäß das Thema: „Die Technik des Kino" behandeln wird. Wir sind sicher, daß dieses Thema in weiten Kreisen unserer Mitglieder, insbesondere aber bei der Jugend, großes Interesse finden wird.

Für den Fall ausreichender Beteiligung hat sich Frl. Dr. med. Paula Selig, Wiesbaden, bereit erklärt, im Rahmen des Lehrhauses einen Säuglingspflege-Kursus abzuhalten. Interessentinnen wollen sich dieserhalb an Herrn Rabb. Dr. Lazarus oder an die Kursleiterin direkt wenden.

B. **Jüdischer Kulturbund (JKB):** Am Donnerstag, den 10. März, beschließt der Jüd. Kulturbund den Zyklus seiner Abonnements-Veranstaltungen mit einem großen Vortrags- und Instrumental-Abend, der von den Wiesbadener Künstlern, Lotte Levy-Baer (Rez.) und Konzertmeister Theo Ratner-Frankfurt a. M. (Geige) bestritten wird. Am Flügel: Dr. Willy Salomon (Frankfurt a. M.)

Die Vortragskünstlerin bringt ernste und heitere Darbietungen, zum Teil als Ur-Aufführung. Herr Ratner bringt neben virtuosen Stücken die Spanische Symphonie von Lalo.

Abend-Kassenpreise B (1.75, 1.25 und 0.75 RM.)

Das II. Orchester-Konzert des Jüd. Kulturbund-Orchesters Rhein-Main findet unter der Leitung seines Generalmusikdirektors Prüwer in der Hauptsynagoge in Mainz am Donnerstag, den 24. Februar (ebenfalls 20.30 Uhr) statt. Die Vortragsfolge weist neben Werken von Schönberg und Lalo die V. Symphonie in B-Dur von Franz Schubert auf.

•

Bekanntmachung der Zentra

Sämtliche jüdischen Organisationen in Groß-Wiesbaden einschl. der Kultusgemeinden haben in jeweils fünffacher Ausfertigung — zum Teil auf vorgeschriebenen Formblättern — bis spätestens 28. Februar 1938 Meldungen zur Weiterleitung an die Behörde zu erstatten, und zwar in Form

1. eines Berichts,
2. einer Vorstandsliste (Stichtag 1. 1. 38)
3. einer Mitgliederliste (nach dem Stande des 1. 1. 38) (von der Einreichung dieser Mitgliederlisten sind nur die Kultusgemeinden befreit)

Sämtliche Organisationen und Gemeinden wollen, soweit sie noch nicht im Besitze der Formblätter für den Bericht und

die Vorstandsliste sind, solche sofort Rheinstraße 48/I gegen Zahlung von RM 1.— je Organisation abholen.

Zur Belehrung der Vorstände bzw. Beantwortung von aus den Formularen sich ergebenden Zweifelsfragen steht der Leiter der Zentra am 21. und 22. Februar, nachmittags von 6 bis 7 Uhr, Rheinstraße 48/I zur Verfügung. (Telephonische Erledigung ist ausgeschlossen.)

Für die Mitgliederliste bestehen keine Formblätter. Für sie sind folgende Spalten vorgeschrieben:

Lfd. Nr. Nachname (darunter Vorname), Beruf, Anschrift, Geburtstag und -Ort, Nationalität.

Ferner soll, soweit irgend möglich, jeweils die Zugehörigkeit zu weiteren Vereinen vermerkt werden, insbesondere ob ehemals B.B.

Schließlich haben alle Organisationen — auch Gemeinden — doppelt bis zum 3. 3. 38 der Zentra zu melden, welche Veränderungen bezügl. ihrer Angestellten per 1. 3. 38 seit ihrer letzten Meldung vom 20. 11. 37 stattgefunden haben. Künftig ist regelmäßig zu jedem Monatsdritten entsprechende Meldung über Veränderungen der Angestellten im vergangenen Monat an die Zentra zu erstatten. Meldung oder Fehlanzeige sind nicht erforderlich, wenn keine Veränderung stattgefunden hat. Alsdann wird unterstellt, daß sich nichts verändert hat, und entsprechende Meldung von der Zentra an die Behörde weitergeleitet werden.

Eiligste Bearbeitung ist schon wegen des außerordentlichen Umfangs der Anordnung geboten. Fristverlängerung kommt nicht in Frage.

Aus unseren Vereinen

Die Zionistische Vereinigung Wiesbaden macht darauf aufmerksam, daß eine größere Anzahl von Jugendalijah-Zertifikaten zur Verfügung steht, die bis Ende März ausgenützt sein müssen. Es wird daher Anfang Februar noch ein weiteres Vorbereitungslager in Wilhelminenhöhe bei Hamburg stattfinden. Bei sofortiger Anmeldung können noch geeignete Jugendliche für Tel-Chaj und Gescher berücksichtigt werden. Wir bitten Interessenten, sich mit Herrn Dr. Lazarus in Verbindung setzen zu wollen.

Morgen, Samstag, den 19. Februar, abends 8.30 Uhr (Hotel Kronprinz) veranstaltet die Zionistische Vereinigung Wiesbaden wie üblich einen Ausspracheabend. Alle Freunde sind herzlichst eingeladen.

Der Jüdische Sport-Verein bezieht am 1. März seinen neuen Sportsaal, Taunusstraße 4, Hinterhaus part. Wegen Umzugsarbeiten ruht vom 19. Februar bis 6. März der Sportbetrieb. Am Montag, den 7. März beginnen die Sportstunden wieder nach dem bisherigen Stundenplan.

Literarisches

Bei Joachim Goldstein, Jüdischer Buchverlag, Berlin, erscheinen in den nächsten Wochen:

Herbert Friedenthal: Ein Schiff unterwegs (Geschichte einer Ueberfahrt).

Dr. Kurt Sternberg: Philosophische Probleme im biblischen und apokryphen Schrifttum der Juden.

Benno Kesstecher: Die Wunderleiter (Gedichte).

Pult und Bühne, ein Almanach herausgegeben vom Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde.

Ferner veranstaltet der Verlag eine Subskription auf ein neues Buch von

Hermann Sinsheimer: Shylock — die Geschichte einer Figur oder der Mythos vom Juden.

Das im gleichen Verlage erscheinende „Mitteilungsblatt des Jüdischen Buchhandels" steht kostenlos jedem Interessenten monatlich durch jeden jüdischen Buchhändler zur Verfügung.

Nächster Erscheinungstag: Freitag, den 4. März 1938
Redaktionsschluß: Freitag, den 25. Februar 1938
Schluß der Inseraten-Annahme: Montag, 25. Februar 1938

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Rabbiner Dr. Lothar Rothschild, Saarbrücken. — Für die Anzeigen verantwortlich: Fritz Neubauer, Ludwigshafen a. Rh. — Druck und Verlag: Gebrüder Neubauer, Ludwigshafen a. Rh. — D.-A. 4. Vj. 555 Exemplare
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. Januar 1938.